

Üetliberg : Modellbeispiel zur Lösung von Nutzungskonflikten

Autor(en): **Studhalter, Stefan / Frei, Dominik**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale**

Band (Jahr): - **(2009)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-957341>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Üetliberg: Modellbeispiel zur Lösung von Nutzungskonflikten

STEFAN STUDHALTER

Grün Stadt Zürich,
Geschäftsbereich
Betriebe, Verantwortlicher
Stadtwald

DOMINIK FREI

Redaktion COLLAGE,
führte das Interview

Der Üetliberg – Naherholungsgebiet für Stadt und Region Zürich

COLLAGE (C): Stefan Studhalter, als Verantwortlicher Stadtwald bei Grün Stadt Zürich leiten Sie das Projekt «Wandern und Velofahren am Üetliberg». Welche Bedeutung hat der Üetliberg für die Stadt und Region Zürich?

STEFAN STUDHALTER (S): Wald und Landschaft am Üetliberg bieten verschiedene Möglichkeiten, sich zu erholen. Im Winter liegt der Gipfel hin und wieder über der geschlossenen Hochnebeldecke, was jeweils zu einem anschwellenden Besucherstrom von Sonnenhungrigen führt. Nicht zuletzt dank der sehr guten Erschliessung ist der Üetliberg einer der wichtigsten Erholungsräume auf dem Stadtgebiet. Auch für den Tourismus ist der Üetliberg von grosser Bedeutung. Die Aussicht auf Stadt und Region ist einmalig.

C: Welche Freizeitaktivitäten werden am/auf dem Üetliberg vor allem ausgeübt?

S: Primär sind es Wandern, Mountain-Biking, Velofahren, Reiten und im Winter Schlitteln.

C: Welchen ökologischen Wert haben Wald und Landschaft um den Üetliberg?

S: Bedingt durch die geologischen Verhältnisse und das stark ausgeprägte Relief zeichnet sich der Üetliberg bzw. die Albiskette durch eine grosse Vielfalt natürlicher Waldgesellschaften und Lebensräume aus. Das Gebiet weist die höchste Biodiversität auf Stadtgebiet auf. Es ist ein wichtiger Ort für Rotwild, Reptilien und Falter, ist eines der grössten und wichtigsten Eibengebiete Europas, beinhaltet zahlreiche Naturschutzobjekte (offene Hangriede, lichter Wald, Eibenförderungsobjekte) und ist im BLN-Inventar enthalten. Es beinhaltet grosse Waldgebiete ohne Weginfrastruktur. Es ist geplant, für den gesamten Üetliberg auf dem Gebiet der Stadt Zürich eine Schutzverordnung zu erarbeiten.

Nutzungskonflikte zwischen Sportarten und Flora/Fauna, aber auch zwischen den Erholungssuchenden

C: Welche Nutzungskonflikte ergaben sich am Üetliberg?

S: Primär ergaben sich Konflikte zwischen den Sporttreibenden und der Natur: Mountain-Biker fuhren abseits von Wegen quer durch den Wald. Down-Hill-Biker bauten Schanzen, fällten dafür Bäume und richteten Bike-Trails ein. Diese Trails hinterliessen deutliche Spuren im Wald und beeinträchtigten den Lebensraum von Wildtieren stark. Nutzungskonflikte entstanden auch zwischen den verschiedenen Erholungssuchenden: So gab es häufige Konflikte zwischen Wanderern und Mountain-Bikern, die sich auf den Waldwegen gegenseitig in die Quere kamen. Ebenso zwischen Hunden respektive deren Haltern und anderen Waldgängern. Auch das Littering führt immer wieder zu negative Begleiterscheinungen am Üetliberg.

C: Der Üetliberg ist mit der Sihltal Zürich Üetlibergbahn (SZU) perfekt erschlossen. Der Ort eignet sich auch für Event-Veranstaltungen. Der Ausflugsverkehr ist ja nicht zu klein. Sehen Sie hier Konfliktpotenzial?

S: Natürlich erfreut sich der Üetliberg dank seiner guten Erschliessung grosser Beliebtheit nicht nur bei Erholungssuchenden. Allerdings ergeben sich aus Event-Veranstaltungen kaum Konflikte mit der Natur, denn diese Art von Nutzungen finden beim Hotel-Restaurant Uto-Kulm – also in einem örtlich begrenzten Raum – statt und tangieren daher Wald und Landschaft nur gering.

Information und bauliche Massnahmen zur Konfliktlösung

C: Welche Massnahmen zur Lösung der Nutzungskonflikte wurden getroffen?

S: Es gibt einzelne Massnahmen, die wesentlich zur Verbesserung der Situation am Üetliberg beigetragen haben. Das Ziel war eine Entflechtung der verschiedenen Nutzungen, um so Konflikte zu vermeiden.

1. Es ist nicht mehr erlaubt, Fahrräder in der SZU zwischen den Bahnstationen Uitikon Waldegg und Üetliberg-Kulm (Endstation) zu transportieren. Damit konnte erreicht werden, dass auf dem Üetliberg praktisch keine Down-Hill-Bikes mehr anzutreffen sind, denn diese sind so schwer, dass kaum jemand Lust verspürt, mit ihnen aus eigener Kraft den Berg hoch zu fahren. Somit gibt es keine Down-Hill-Rennen mehr, die einerseits grosse Schäden an Flora und Fauna anrichteten und andere Nutzer wie Wanderer verunsichern.

2. Alle illegalen Bike-Trials am Üetliberg wurden aufgehoben und zurück gebaut. Dafür wurden zwei neue offizielle Bike-Trials errichtet, finanziert von Grün Stadt Zürich und gemeinsam erstellt mit Freiwilligen von Swiss Cycling. Zudem wurde auf verschiedenen Waldstrassen, die zuvor mit einem Fahrverbot belegt waren, das Velofahren erlaubt. So ist es jetzt zum Beispiel möglich, mit dem Mountain-Bike rund um den Üetliberg zu fahren.

3. Die Routenführung einzelner Wanderwege wurde optimiert um Konflikte zwischen Wanderern und Mountain-Biker zu entschärfen.

4. In Zusammenarbeit mit dem Üetliberg-Verein wurde ein umfassendes Signalisations- und Informationskonzept erarbeitet. Zudem wurde eine Charta mit einem Verhaltenscodex erarbeitet, der auf allen Informationstafeln aufgeführt ist.



[ABB. 1] Die baulichen und betrieblichen Massnahmen werden durch ein Signalisations- und Informationskonzept unterstützt. (Foto: Grün Stadt Zürich)

[ABB. 1]

C: Wer waren die Projektpartner bei der Erarbeitung der Massnahmen?

S: Involviert waren die Hauptanspruchsgruppen rund um den Üetliberg: die verschiedenen Waldeigentümer, die SZU, Zürcher Wanderwege, Pro Velo, Swiss Cycling, der Üetliberg-Verein, die Stadtpolizei die Quartiervereine sowie Vertreter der Nachbargemeinden.

C: Wie wurden diese erarbeitet und wie geschah die Umsetzung?

S: Grün Stadt Zürich übernahm die Federführung. Anfänglich war es schwierig, einen Konsens zu finden. Doch bei allen Partnern war letztlich die Einsicht vorhanden, dass der konfliktrichtige Zustand nicht bestehen bleiben konnte. Danach wurden in Workshops Massnahmen erarbeitet und in einer Versuchsphase umgesetzt. Die Versuchsphase zeitigte grosse Erfolge und so wurden die erarbeiteten Massnahmen definitiv umgesetzt, begleitet durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit.

Massnahmen stossen auf Akzeptanz

C: Welche Akzeptanz geniessen diese Massnahmen?

S: Die Massnahmen stossen weitgehend auf Verständnis und führen auch zum Ziel, wie eine Umfrage durch die Eidgenössische Forschungsanstalt Wald, Schnee und Landschaft (WSL) gezeigt hat. Wobei es mit der Einführung der Massnahmen nicht getan ist. Eine umfassende Kontrolle wie auch eine stetige Information ist weiterhin notwendig. Ansonsten würde das Erreichte in kurzer Zeit wieder hinfällig. So müssen illegal erstellte Bike-Trials immer von neuem zurück gebaut werden und Fahrverbote sowie das Mitnahmeverbot von Fahrrädern in der Bahn kontrolliert und auch sanktioniert werden.

C: Wird eine laufende Überprüfung der Massnahmen durchgeführt? Wie sieht diese Überprüfung konkret aus?

S: Die Massnahmen und deren Wirkung werden laufend überprüft. Einerseits achten alle beteiligten Partner auf die Einhaltung der Vereinbarungen, die in deren Einflussbereich gelten. So überprüft zum Beispiel die SZU laufend das Mitnahmeverbot von Mountain-Bikes in der Bahn. Wird dieses nicht beachtet, wird umgehend die Bahnpolizei benachrichtigt und fehlbare Bahngäste werden zurechtgewiesen. Zudem führen alle involvierten Partner Statistiken über ihre Beobachtungen und Erhebungen wie die Anzahl Verzeigungen, Anzahl und Ausmass der Waldschäden usw. Die Verstösse werden Grün Stadt Zürich gemeldet. Jeweils im Frühjahr wird das vergangene Jahr ausgewertet. Daraus ergeben sich allenfalls neue Massnahmen. Nach fünf Jahren, dies wird 2011 sein, soll eine umfassende Überprüfung des Vorgehens vorgenommen werden.

Keine Verlagerung der Nutzungskonflikte durch Massnahmen am Üetliberg

C: Gibt es im Gebiet der Region Zürich noch weitere Orte, wo sich ähnliche Konflikte ergeben?

S: In einer derart dicht besiedelten Agglomeration wie der Region Zürich sind Nutzungskonflikte unvermeidlich. Zumindest was den Wald betrifft, ist die Situation am Üetliberg jedoch einmalig. Dies ist insbesondere auf die gute Erschliessung durch die Bahn zurückzuführen. Eine Verlagerung der Aktivitäten auf andere Erholungsräume, ausgelöst durch die Nutzungseinschränkungen, hat jedoch glücklicherweise nicht stattgefunden. Down-Hill-Biking wird auf dem Gebiet der Stadt Zürich nirgends mehr intensiv praktiziert.

L'Üetliberg représente, dans la région de Zurich, un important lieu de délasserment, où beaucoup de gens font de la marche et du vélo. Caractérisé par une grande diversité biologique, le site revêt une grande importance pour les animaux sauvages et comporte de nombreux ifs. L'utilisation du paysage à des fins sportives entraine en conflit avec la nature: les amateurs de vélo tout terrain traversaient la forêt hors des chemins existants, ce qui détériorait le milieu naturel et perturbait la faune. Pour démêler les intérêts en présence et éviter les conflits, les mesures suivantes ont été prises:

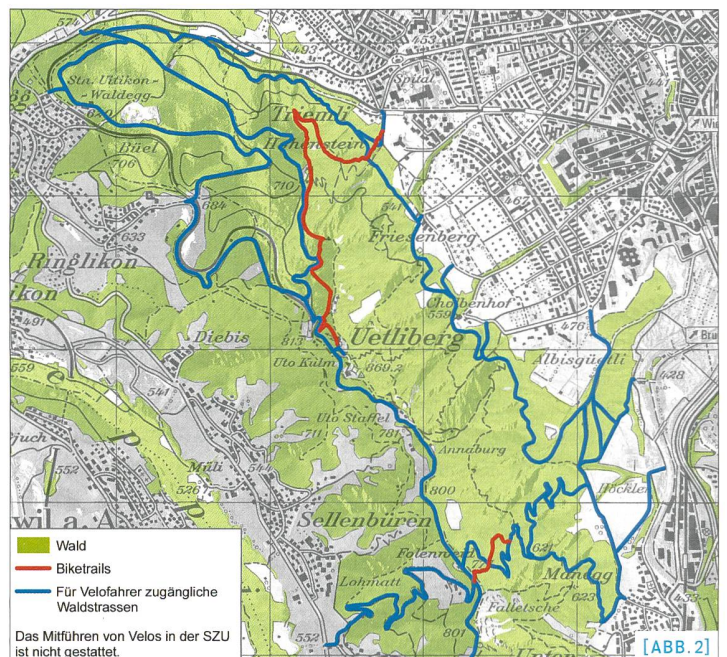
1. Le transport des vélos a été interdit sur la ligne ferroviaire de l'Üetliberg.

2. Les pistes de VTT illégales ont été supprimées, et remplacées par deux pistes officielles. Pour créer des itinéraires VTT en boucle, la pratique du vélo a été autorisée sur certains chemins forestiers.

3. Le tracé de divers chemins pédestres a été adapté pour éviter les conflits entre promeneurs et adeptes du VTT.

4. Un concept de signalisation indique aux randonneurs les itinéraires à suivre.

L'effet des mesures prises fait l'objet d'une évaluation continue. Jusqu'ici, elles ont fait leurs preuves, aucun déplacement des activités indésirables dans d'autres zones de détente n'ayant été constaté.



[ABB. 2] Die Differenzierung von Waldstrassen, die für Mountain-Biker zugänglich sind, expliziten Bike-Trials und nur für Wanderer zugänglichen Waldwegen hat wesentlich zur Konfliktentschärfung am Üetliberg beigetragen. (Karte: Grün Stadt Zürich)